

LEHRVERANSTALTUNGEN IM SOMMERSEMESTER 2010

Änderungen im Vorlesungsverzeichnis sind möglich.

Bitte beachten Sie die Ankündigungen am Institut und im Internet: <http://www.volkskunde.lmu.de>

Studienberatung

- Prof. Dr. Burkhard Lauterbach, Do. 10–12 (Raum E 06, Tel. 2180–3524)
- Daniel Habit, Di. 11-13 (Raum E 08, Tel. 2180–3608)
- Keine Entgegennahme telefonischer Seminaranmeldungen (ausschließlich über LSF)
- Feriensprechstunden und zusätzliche Sprechstunden zu Semesterbeginn – siehe Aushänge

Rückmeldung am Institut (bis zum 29.04.2010 jeweils zu den Öffnungszeiten) und Einzeltermine: 20.05.10 10-12Uhr, 24.06. 10-12, 22.07. 10-12 und 14-16 Uhr

Bitte melden Sie sich in jedem Semester, in dem Sie unsere Lehrveranstaltungen besuchen, durch den Erwerb einer gültigen **Seminarkarte** (7 Euro) am Institut zurück. Die Rückmeldung ist für alle Studierenden verpflichtend (**Bachelor, Magister, Erziehungswissenschaftliches Studium**)!

Belegung von Grundkursen und Seminaren

- Alle Studierenden belegen ihre Kurse und Seminare ab WS 09/10 **online über LSF** – (Online-Anmeldungen erlangen erst durch Bestätigung Gültigkeit)
- Für die Nutzung von LSF benötigen Sie Ihre **Campus-Kennung**. Diese Kennung erhält jede/r Studierende der LMU zu Studienbeginn!

BACHELOR

P 2/II BASISMODUL KULTURTHEORIEN P2.2 ÜBUNG

MANUELA BARTH, M.A.

Kulturtheorien (Lektürekurs)

2-stündig, Mi. 14-16, , Ludwigstr. 25, D2a

MARIA SCHWERTL, M.A.

Kulturtheorien (Lektürekurs)

2-stündig, Mo. 10-12, Ludwigstr. 25, D4b

Der Lektürekurs baut auf dem Seminar "Kulturtheorien" im Wintersemester 2009/2010 auf. Zur Lektüre kommen wechselweise kulturtheoretische und monographische Texte. Der Scheinerwerb geschieht durch die Übernahme verschiedener Übungsaufgaben (3 ECTS).

P 3 BASISMODUL METHODEN DER VOLKSKUNDE/EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE P 3.1. PROSEMINAR

MANUELA BARTH, M.A.

Einführung in die empirischen Methoden der Volkskunde/EE

2-stündig, Mo. 12-14, Ludwigstr. 25, D2a

CHRISTIANE SCHWAB, M.A.

Einführung in die empirischen Methoden der Volkskunde/EE

2-stündig, Di. 14-16, Ludwigstr. 25, D4b

Voraussetzung für die Teilnahme ist der erfolgreiche Besuch von Grundkurs I (Schein). Im Rahmen von Grundkurs II werden die wesentlichen Methoden der Volkskunde/Europäischen Ethnologie einführend behandelt. Auseinandergesetzt werden im Fach gebräuchliche Praktiken der Feldforschung wie die Durchführung einer teilnehmenden Beobachtung, das Führen eines Interviews oder die Erhebung archivarischer Quellen. Bearbeitet werden auch Aspekte der Dokumentation und der kritischen Datenanalyse, zu der die Auswertung von Internetquellen ebenso zählt wie die Beschäftigung mit Bildern. Parallel zur Vorstellung der verschiedenen Ansätze und Methoden sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst ins Feld gehen, um erste Zugänge und Forschungspraxen zu erproben. Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit, die Übernahme eines Referats sowie die Bearbeitung kleinerer Übungen führen zum Scheinerwerb. Den Abschluss der Veranstaltung bildet ein Praxistag (6 ECTS).

P 3.2. PROSEMINAR

BARBARA BAUMEISTER

Einführung in die historisch archivalischen Methoden

2-stündig, Do. 14-16, Ludwigstr. 25, D4b

DR. STEFAN BREIT

Einführung in die historisch archivalischen Methoden

2-stündig, Di. 12-14, Ludwigstr. 25, D2a

Bei der Bearbeitung von historischen volkskundlichen Themen ist man größtenteils mit Quellen konfrontiert, die nicht in der heutigen lateinischen Schrift abgefasst wurden. In der Übung sollen die Studierenden deshalb das Lesen bzw. Transkribieren von Schriften vom 20. bis zum 16. Jahrhundert schrittweise erlernen. Gleichzeitig sollen sie in den kritischen Umgang mit den Quellen eingeführt werden und einen Einblick in die historischen Methoden sowie in die Strategien der historischen Forschung (hermeneutisches, analytisches Verfahren) erhalten.

Als Themenfeld, dem die Beispielsquellen entnommen werden, dient die ländliche Gesellschaft und ihre Konflikte (z. B. Gerichtsprotokolle, Erbregelungen, Nachlassinventare). Den Studierenden soll auch Gelegenheit gegeben werden, die wichtigsten Archive in München kennenzulernen (Bayerisches Hauptstaatsarchiv und Staatsarchiv, Stadtarchiv, Archiv des Erzbistums München-Freising, Archiv der Industrie- und Handelskammer), um mit dem Aufbau eines Archivs, seinen Ordnungsprinzipien (Provenienzprinzip) und den dortigen Recherchemöglichkeiten vertraut zu werden (6 ECTS).

Einführende Literatur zum Themenfeld: Beck, Rainer, Unterfinning. Ländliche Welt vor Anbruch der Moderne, München 1993. Medick, Hans, Weben und Überleben in Laichingen 1650-1900. Lokalgeschichte als Allgemeine Geschichte, Göttingen 1997.

P 3.3. ÜBUNG

ANDREAS SCHMIDT M.A.

Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens

2-stündig, Di. 16-18, Theresienstr. 41 C 111

ANDREAS SCHMIDT M.A.

Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens

2-stündig, Mi. 16-18, Schellingstr. 3 (S), 230

Wie schreibe ich eine Hausarbeit? Wie halte ich ein Referat? Wo informiere ich mich über relevante Literatur und wie mache ich eine korrekte Literaturangabe? Darf ich wörtlich zitieren? Wenn ja, wie viel und wie mache ich das deutlich? Sind Informationen aus dem Internet zuverlässig? Muss eine PowerPoint-Präsentation unbedingt sein? Was ist eine Fuß-, was eine Endnote? Was ist ein Plagiat? Warum muss man sich diese Fragen überhaupt stellen?

Diese Fragen beziehen sich auf das „Handwerkszeug“ der Geisteswissenschaftler, die wissenschaftlichen Arbeitstechniken, mit denen sich Studienanfänger in den ersten Semestern konfrontiert sehen und deren Beherrschung schon sehr bald von ihnen erwartet wird. Aus Referaten werden schließlich später Vorträge und aus Hausarbeiten Abschlussarbeiten, Zeitschriftenartikel und Bücher. Für alle gelten bestimmte Formalien, die man einhalten muss. Aber eigentlich ist es nur eine Handvoll bestimmter Regeln, die es zu beachten gilt, der Rest ist gesunder Menschenverstand ... (3 ECTS).

MAGISTER

VORLESUNGEN

PROF. DR. JOHANNES MOSER

Stadtanthropologische Perspektiven

2-stündig, Mo. 14-16, , Geschw.-Scholl-Pl.1 (M) M 018

Die Vorlesung gibt einen Einblick einerseits in die Geschichte der Stadtforschung und andererseits in die zentralen Fragestellungen, die an die Stadt insgesamt oder an einzelne Phänomene in der Stadt herangetragen werden. Die theoretischen Prämissen der Stadtforschung und die unterschiedlichen methodischen Vorgehensweisen werden durch entsprechende Beispiele veranschaulicht.

Vorbereitende Literatur: Rolf Lindner: *Walks on the Wild Side. Eine Geschichte der Stadtforschung.* Frankfurt, New York: Campus 2004.

PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

Kommunikationskultur. Inhalte, Formen, Medien, Funktionen

2-stündig, Mo. 16-18, , Geschw.-Scholl-Pl.1 (M) M 018

Kommunikation ist im Sinne Max Webers eine Form von sozialem Handeln, dies mit einem bestimmten Sinn und mit einem bestimmten Zweck. Im Kommunikationsprozess werden Botschaften vermittelt, welche über eine bestimmte Bedeutung verfügen, für die Kommunikationspartner, für ihre soziale Umwelt, für eine ganze Gesellschaft.

Wir haben es daher bei der Analyse des Forschungsfelds „Kommunikation“ stets mit inhaltlichen, formalen, medialen und funktionalen Aspekten zu tun und stellen dazugehörige Fragen: Was wird vermittelt, wie wird vermittelt, in welchen Medien wird vermittelt, für wen wird vermittelt, in welchen Kontexten wird vermittelt, warum wird vermittelt und welcher Nutzen wird daraus gezogen? In den Blick genommen werden gleichermaßen die Produktion, Distribution und Rezeption bestimmter Botschaften. Die Vorlesung gibt einen historisch ausgerichteten und gegenwartsbezogenen Überblick über dieses komplexe Forschungsfeld, das so unterschiedliche Gegenstandsbereiche zusammenführt wie: Alltagserzählungen und Formen der Volkspoesie, Druckmedien und Rundfunk- sowie Fernsehsendungen, Werbung und Propaganda, Telephonie und Photographie, Musik und Internet, Überlieferungsprozesse in den Bereichen der materiellen Kultur und der sozialen Organisationen, um nur einige wenige zu benennen.

Literatur: Knoblauch, Hubert: *Kommunikationskultur. Die kommunikative Konstruktion kultureller Kontexte.* Berlin, New York 1995. S. 1-9, 72-84. – Lehmann, Albrecht: *Bewußtseinsanalyse.* In: Silke Götttsch, Albrecht Lehmann (Hg.): *Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie.* Berlin 2001. S. 233-249. – Schilling, Heinz: *Medienforschung.* In: Brednich, Rolf W. (Hg.): *Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie.* Dritte Auflage Berlin 2001. S. 563-585.

GRUNDKURSE

DANIEL HABIT, M.A.

Methoden der Volkskunde/Europäische Ethnologie Grundkurs II

2-stündig, Di. 10–12, Ludwigstr. 25, D2a

Voraussetzung für die Teilnahme ist der erfolgreiche Besuch von Grundkurs I (Schein). Im Rahmen von Grundkurs II werden die wesentlichen Methoden der Volkskunde/Europäischen Ethnologie einführend behandelt. Auseinandergesetzt werden im Fach gebräuchliche Praktiken der Feldforschung wie die Durchführung einer teilnehmenden Beobachtung, das Führen eines Interviews oder die Erhebung archivarischer Quellen. Bearbeitet werden auch Aspekte der Dokumentation und der kritischen Datenanalyse, zu der die Auswertung von Internetquellen ebenso zählt wie die Beschäftigung mit Bildern. Parallel zur Vorstellung der verschiedenen Ansätze und Methoden sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst ins Feld gehen, um erste Zugänge und Forschungspraxen zu erproben. Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit, die Übernahme eines Referats sowie die Bearbeitung kleinerer Übungen führen zum Scheinerwerb. Den Abschluss der Veranstaltung bildet ein Praxistag.

PROSEMINARE

DR. ANNEGRET BRAUN

Glücksmarkt und Alltagswelt. Ein kulturwissenschaftlicher Blick auf die Glücksforschung

2-stündig, Mo. 10-12, Raum D2a

Der Glücksmarkt boomt. Zeitschriften steigern ihre Auflage mit Glücksrezepten schon auf der Titelseite, Kräutertees werden unter dem Namen Glückstee angeboten, Reisen, Schönheitsprodukte und selbst Waschmaschinen werden mit Glücksversprechen verkauft. Es gibt ein zunehmendes Angebot an Glücks-Ratgebern, Glücksseminaren und Glückscoaching. Sie berufen sich dabei auf die Erkenntnisse der aktuellen Glücksforschung. Doch was genau sind die Erkenntnisse der Glücksforschung und wie werden sie auf dem Glücksmarkt verwertet? Als KulturwissenschaftlerInnen stellt sich für uns die Frage, warum Glück eine so zentrale Bedeutung für unser Alltagsleben bekommen hat. Was haben die Glücksversprechen mit der Lebenswirklichkeit zu tun? Welchen Einfluss haben die Medien auf unsere Glücksvorstellungen? Und welche Auswirkungen hat der Glücksmarkt auf unseren Alltag?

Diese und andere Fragen sollen anhand eigener empirischer Arbeiten untersucht werden.

Voraussetzung für dieses Seminar ist, mit offenen Augen und einem kritischen Blick den vielfältigen Glücksmarkt in unserer Alltagswelt zu entdecken.

*Literatur: Bellebaum, Alfred; Herbers, Detlef (Hg.): Glücksangebote in der Alltagswelt. Münster 2006.
Griffin, James: What do Happiness Studies study? In: Journal of Happiness Studies 8 (2007), 139-148.*

DR. DANIELLA SEIDL

Die ‚neue‘ Liebe zum Althergebrachten: Re-Traditionalisierung und -Regionalisierung in der Spätmoderne

2-stündig, Mo. 12-14, Schellingstr. 3 (S), 242

Tradition hat zur Zeit Konjunktur. Augenscheinlich traditionelle Dinge (man denke an den Erfolg von Manufaktur und regionale Produkte boomen, traditionellen Handwerkstechniken und Kulturpraxen erleben eine auffällige Renaissance. Ob im Bereich Mode, Wohnen oder Essen: Es wird wieder gehäkelt und gefilzt, eingeweckt und gemostet, Kachelöfen werden selbst gesetzt und alte Möbel restauriert. Seminare zu diesen Themenbereichen und Anleitungen in den Medien (das neue Magazin ‚Landlust‘ schreibt in Zeiten der Krise der Printmedien schwarze Zahlen) finden einen regen Anklang. Auch im Tourismus erleben Region und ihre Traditionen einen starken Zulauf: Urlaub auf dem Bauernhof, Wanderferien und Themenreisen werden mit Angeboten zum Kennen- bzw. Erlernen traditioneller regionaler Kultur ergänzt.

Traditionelle und regionale Kultur wird hierbei mit idealisierenden rückwärtsgewandten Vorstellungen und Bildern des ‚Echten‘, ‚Ursprünglichen‘ und ‚Authentischen‘ aufgeladen und neu-konstruiert. Diese Neu- bzw. Re- Traditionalisierungstendenzen sind als Reaktion auf und zugleich als Produkt der Bedingungen spätmoderner Lebenswelten zu verstehen.

Dieses Proseminar möchte die Konstruktion und mediale Vermittlung dieses Phänomens diskurstheoretisch betrachten und auf der Alltagsebene der Akteure untersuchen.

Einführende Lektüre: Robertson, Roland: Glokalisierung: Homogenität und Heterogenität in Raum und Zeit. In: Beck, Ulrich (Hg.): Perspektiven der Weltgesellschaft. Frankfurt a. Main 1998. S. 192-221.

DR. DERYA ÖZKAN

Istanbul: Urban Culture, Practices, Representations

2-stündig, Mi. 10-12, Ludwigstr. 25, D2a

This seminar will focus on contemporary Istanbul, the politics, practices and representations that make the city. Combining the perspectives of cultural and urban studies, the course will explore various contemporary urban issues, ranging from globalization to nationalisms, from consumption practices to gentrification processes, from migrant spaces to the entertainment industry, from the question of identities to the politics of public places, from informal spaces to urban social movements. Popular culture, gated communities, informal economy, everyday spaces, spatial segregation, urban social inclusions and exclusions will also be among the topics we will dwell on. We will look at the representations of the city and try to capture its different portrayals in contemporary and historical accounts by discussing concepts such as "crude urbanization" and "cool Istanbul." Course materials include a variety of interdisciplinary readings, various films and documentaries. Each student will be expected to do the assigned readings, participate in seminar discussions, come to film screenings (Mondays at 18:00) and write a term paper. There will be an excursion to Istanbul from July 27 to August 7, 2010. Taking the seminar is a requirement for those who want to join the excursion.

DR. CHRISTOPH LEDER

„Fremd und krank“ –

Migration, Gesundheit und Krankheit vom Mittelalter bis in die Moderne

2-stündig, Mi. 16-18, Ludwigstr. 25, D2a

Etwa jeder zehnte in Deutschland lebende Mensch entstammt einem anderen Land und dadurch nicht selten einer anderen Kultur. Viele benötigen früher oder später eine medizinische Behandlung, wobei nicht wenige Erkrankungen mit dem „Migrationshintergrund“ zusammenzuhängen scheinen. Freilich kommt es bei zahlreichen Behandlungen wiederholt zu sprachlichen und interkulturellen Missverständnissen. Sowohl die Versorgenden als auch die Versorgten begegnen in ihrem jeweiligen Gegenüber immer wieder fremd anmutenden Wertorientierungen, Rollenausprägungen und Verhaltensformen. Bereits die Vorstellung, was als Krankheit gelten kann oder soll, scheint im Lichte der kulturellen Vielfalt recht unterschiedlich zu sein. Seit einigen Jahren bemühen sich immer mehr

Vertreter der medizinischen Versorgungslandschaft um eine „interkulturelle Sensibilisierung“ und „transkulturelle Kompetenz“. Wissenschaftszweige wie die Medizinethnologie, die medizinische Anthropologie und die volkskundliche Gesundheitsforschung können hierbei eine wertvolle erkenntnistheoretische Schützenhilfe leisten. Im Lichte unterschiedlicher Text- und Bildquellen aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit lässt sich zudem erkennen, dass es bereits in früheren Epochen transkulturelle Wechselspiele im Krankheitsfalle gegeben hat. Eben jenen Wechselspielen zwischen unterschiedlichen Heilkulturtraditionen soll im Rahmen des Seminars auf historisch-ethnologischen Pfaden nachgegangen werden.

Einführende Literatur: *Solmaz Golsabahi, Max Hermann Friedrich: Klinik - Ort der Begegnung. Arzt - (fremder) - Patient - Beziehung, Berlin - Münster 2009; [Matthias Asche, Michael Herrmann, Ulrike Ludwig, Anton Schindling \(Hg.\): Krieg, Militär und Migration in der Frühen Neuzeit, Berlin - Münster 2008; \[Peter Marschalck, Karl Heinz Wiedl \\(Hg.\\): Migration und Krankheit \\[Schriften des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien\\], 2. unveränderte Auflage 2005; Kulturelle Dimensionen der Medizin. Ethnomedizin - Medizinethnologie - medical anthropology, Berlin 2003; Menschenbilder in der Medizin - Medizin in den Menschenbildern, Bielefeld 1999.\]\(#\)](#)*

DR. MARKETA SPIRITOVA

Einführung in die Europäische Ethnologie. Begriffe, Theorien, Methoden.

2-stündig, Mi. 10-12, Ludwigstr. 25, D2b

Die Veranstaltung ist verpflichtend für die Studierenden der „Osteuropastudien“. Wenige Restplätze für engagierte und an Osteuropa interessierte Masterstudenten sind vorhanden und nach vorheriger persönlicher Rücksprache mit M. Spiritova möglich. Das Seminar dient der Einführung in die fachgeschichtlichen, begrifflichen, theoretischen und methodischen Grundlagen der Volkskunde/Europäische Ethnologie. An ausgewählten, den osteuropäischen Raum betreffenden Beispielen werden exemplarisch die grundlegenden Themenfelder der kulturvergleichenden Forschung in ihren historischen und gegenwärtigen Bezügen sowie das begriffliche und methodische Vorgehen vermittelt.

Es ist für diejenigen gedacht, die ihr bereits erworbenes Wissen aus den Grundkursen wiederholen und am Beispiel der Alltagskultur Osteuropas vertiefen möchten.

Leistungsnachweis: Teilnahme, Hausarbeit

Literatur: *Einführende Literatur: Helge Gerndt: Studienskript Volkskunde. 3. Aufl. Münster u.a. 1997; Wolfgang Kaschuba: Einführung in die Europäische Ethnologie. München 1999; Rolf W. Brednich (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. 3. Aufl. Berlin 2001; Silke Götsch / Albrecht Lehmann (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001; Helge Gerndt: Kulturwissenschaft im Zeitalter der Globalisierung. Münster 2002.*

DANIEL HABIT M.A.

Dagegen! Protestformen sozialen Widerstands seit 1945 in München

2-stündig, Mi. 14-16, Geschw.-Scholl-Pl. 1 (A), A014

Inhaltlicher wie räumlicher Referenzrahmen dieses Seminars bildet die äußerst heterogene Geschichte von Protestbewegungen in München seit 1945. Ausgehend von den jeweiligen Akteuren und den bestimmenden Diskursen sollen die Parameter gesellschaftlichen Miteinanders erarbeitet werden, an denen sich sowohl Mehrheitsmeinungen als eben auch Gegenstimmen ablesen lassen. Die Frage nach dem Einfluss und der Funktion bzw. Funktionalisierung von medialer Aufmerksamkeit wird dabei auch vor dem zeithistorischen Hintergrund ebenso zu analysieren sein wie die unterschiedlichen Aneignungsstrategien des öffentlichen Raums und die Verlagerung bzw. Medialisierung des Protests („Klassischer“ Demonstrationzug, Infostände, Streiks, Boykott, Musik, Reclaim the Streets...). Besonderes Augenmerk wird auf den unterschiedlichen Ausdrucksformen, den „Protestcodes“ des Dagegen seins und dem symbolischen Kommunikations- und Interaktionsprozess zwischen den verschiedenen Akteursgruppen (Demonstranten, Polizei, Stadtverwaltung, Bürger, Medien) liegen.

Literatur zur ersten Sitzung: *Warneken, Bernd Jürgen 2006: Leitmotiv Widerständigkeit. In: Ders.: Die Ethnographie populärer Kulturen. Eine Einführung. Wien, Köln, Weimar. S.207-330. Sutter, Ove 2009: Kommt herunter reiht euch ein... Zur Form des Protesthandelns sozialer Bewegungen. In: (Hrsg.): Kommt herunter, reiht euch ein... Eine kleine Geschichte der Protestformen sozialer Bewegungen. Berlin, 7-29. Hamm, Marion;*

Marchart, Oliver; Adolphs, Stephan 2007: Taktik und Taktung. Eine Diskursanalyse politischer Online-Proteste. In: Ries, Marc/Hildegard Fraueneder/Karin Mairitsch: dating.21. Liebesorganisation und Verabredungskulturen. Wien, 207-224. Texte im Reader in der Vk/EE-Bibliothek.

DR. DES. BIRGIT HUBER

Von der Partnervermittlung zum „Second Life“. Ein kulturwissenschaftlicher Blick auf digitale Medien

2-stündig, Blocktermine: 7.5., 21.05., 09.07.10 von 14-18 Uhr; 08.05.,22.05., 10.07.10 von 10-16 Uhr. Richard-Wagner-Str. 10, 104.

„Die Menschen haben sich bereits zu sehr daran gewöhnt. Sie wollen nicht länger künstliche Welten aus der Ferne beobachten, sondern mit ihrem Körper in diese eintreten, den Bildschirm und die vertraute Illusion durchschreiten: Sie wollen da sein, das Bild, das Virtuelle bewohnen.“ So umriss der Medienphilosoph Florian Rötzer 1998 die Utopie einer grenzenlosen Welt des Internet als einem Raum, der von den engen Grenzen des hingefälligen menschlichen Körpers befreit. Was vor zwölf Jahren noch Visionen waren, scheint für Millionen heute, in Zeiten von hoch auflösender Grafik, dreidimensionaler Animation und Web 2.0, gelebter Alltag. In der virtuellen Welt „Second Life“ sind 15 Millionen Nutzern gemeldet, rund um die Uhr sind dort an die 60.000 Nutzer gleichzeitig online aktiv. Jeder Charakter lässt sich aus über 200 Parametern so unterschiedlich und detailreich gestalten, dass keiner dem anderen gleicht. Viele Teilnehmer investieren ihre Zeit und ihre Fähigkeiten dafür, die virtuelle 3D-Welt durch neue Gegenstände zu erweitern. Ob Kleidung, Accessoires, Wohnungen, Häuser oder Ländereien, durch die Einbindung einer virtuellen [Währung](#), die in US-Dollar transferiert werden kann, ist in „Second Life“ dies alles zugleich Handelsware und bestimmt inzwischen auch den realen Wirtschaftskreislauf mit.

Im Laufe der Jahre wurde, nicht nur im Fall dieser virtuellen Welt, das Internet zum „Informationsraum“, das heißt zu einem Raum, der grundsätzlich erst einmal verwendungsoffen ist. Die Wirklichkeit dieses sozialen Raums ist dabei nicht „vorprogrammiert“ in dem Sinne, dass seine Funktionalität für den Nutzer vorgegeben ist, wie es in traditionellen Informationssystemen der Fall war. Er verändert seine Struktur und die Handlungsmöglichkeiten durch das praktische Tun der Nutzer. Das Internet ist „Sozialraum“, und damit Gegenstand kulturwissenschaftlicher Analyse. Die Proseminarveranstaltung fragt nach der Entwicklung und den Nutzungspraxen dieses Sozialraums anhand folgender vier Aspekte: Wie inszenieren die Nutzer ihren Charakter, ihr Geschlecht und ihren Körper und wie interagieren sie auf dieser Basis in unterschiedlichen Diensten (z.B. Online-Spielwelt, Chat, themenzentrierte Community, Karrierenetzwerk, Partnervermittlung, Seitensprung-Dating)? Wie ausgeprägt kann „Immersion“ erlebt werden, das heißt, wie intensiv ist es für die Nutzer möglich, sich als Teil der computerbasierten Welt zu erfahren? Wie sind Online-Welt und Alltagswelt außerhalb des Internets jeweils miteinander verknüpft? Wie und wo werden Nutzer gleichzeitig zu Produzenten?

Der Schwerpunkte des Seminars liegt dabei auf der Forschungspraxis. Gemeinsam werden Forschungsdesigns für Online-Feldforschungen entwickelt und erprobt.

DR. MARIA KALIAMBOU

Märchen

2-stündig, Blocktermine: 28.05., 04.06., von 14-19 und 29.05., 05.06., von 9-16:30, Ludwigstr. 25, D2b

Ziel des Proseminars ist es, das breite Spektrum der Märchen von ihren mündlichen bis hin zu ihren literarischen Bearbeitungen zu beleuchten. Märchen werden zunächst als Gattung der mündlichen Literatur behandelt. Einige Grundkonzepte der Märchenforschung werden diskutiert. Themen wie akademische Klassifizierungen, Performanz, Erzähler und Rezipienten werden hinterfragt. Danach werden Märchentexte unter verschiedenen theoretischen Blickrichtungen (Formalismus, Psychoanalyse und Feminismus) gelesen und interpretiert. Anschliessend wird dem Dialog zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit anhand europäischen Volks- und Kunstmärchen bis zu heutigen populären Märchenbüchlein nachgegangen. Die Rolle der Märchen für die Erziehung und

Sozialisation der Kinder, als auch das breite Spektrum der Wertevermittlung in den Märchentexten werden nachgefragt.

E-mail: maria.kaliambou@yale.edu

ÜBUNGEN

JÜRGEN SCHMID, M.A.

Bachelor, Studiengebühren, effizienter Lebenslauf

Eine „Anthropologie des Selbst“ über den Zustand des Studenten im Neoliberalismus

2-stündig, Di. 10-12, Ludwigstr. 28, RG, 328 (18 Teilnehmer)

Vor 20 Jahren hat Ina-Maria Greverus am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Frankfurt am Main ein empirisches Studienprojekt durchgeführt, bei dem StudentInnen aus der „Perspektive einer Anthropologie des Selbst“ ihren eigenen Studienalltag kritisch beobachtet und reflektiert haben. Das war eine Generation von Studenten, der auch der Dozent angehörte, die noch komplett im Offline-Modus lebte (und studierte), ihre Seminararbeiten mit (textverarbeitenden) Schreibmaschinen anfertigte, zur Recherche auf die (ausschließlich materiell vorhandenen) Bücher der Universitäts- und Instituts-Bibliotheken angewiesen war – und deshalb dort auch ihren Lebensmittelpunkt bezogen hatte. Rechtzeitig zu den Jubiläumsfeierlichkeiten der 200jährigen Humboldt-Universität zu Berlin befindet sich dieses im Sammelband „StudentinSein“ (1993) beschriebene akademische System (nicht nur) in Deutschland in einer denkwürdigen Umbruchphase, deren Konsequenzen nicht absehbar sind. Eine neue Generation von Studenten ist herangewachsen, die sich in ihrem Lebens- und Studienalltag mit neuen Problemen wie einem erhöhten materiellen Druck durch Studiengebühren konfrontiert sieht. Was aber bedeutet der Zwang zum „Geldverdienen“ neben dem Studium, die Umstellung studentischer Existenz in den „Online-Modus“ (Campus-Kennung), der ständig erhöhte Effizienz- und Optimierungsdruck, die Zugehörigkeit zur „Generation Praktikum“, eine Apostrophierung als „Kinder der Krise“ (Spiegel) oder der „Bachelorwahnsinn“ (Bildungsstreik 2009) konkret für den Alltag und die mentale Disposition der Studierenden?

„Alltagswirklichkeit und Identität“, „studentische Selbst- und Lebensentwürfe“, „Studienalltag als ‚Genuß und Mühsal‘“, um nur einige Stichworte aus der Frankfurter Publikation zu nennen, sollen in diesem Seminar auf den Prüfstand der Gegenwart gestellt werden – mitten im realexistierenden Bologna-Prozess.

Ina-Maria Greverus (Hrsg.), StudentinSein. Station Uni Frankfurt/M. Kulturanthropologie Notizen 43, Frankfurt am Main 1993.

DR. OSKAR HOLL

Alt, nicht altmodisch – Wege zur audiovisuellen Kommunikation in der Volkskunde

2stündig, Mi 14-16 Ludwigstr. 25, D 4c (20 Teilnehmer)

Die moderne digitale Video-Technik erlaubt, mit geringen Kosten Erinnerungen und Lebenszeugnisse in Bild und Ton aufzuzeichnen. So auch von Angehörigen der älteren Generation aus der Landwirtschaft. Damit werden Erfahrungen, vor allem Arbeitserfahrungen vor dem Vergessen bewahrt, die im Kern bis in das Neolithikum zurückreichen, heute aber verloren zu gehen drohen. Viele der über Generationen gefundenen Lösungen sind in ihren Prinzipien geradezu zeitlos und keineswegs obsolet. Die Übung baut auf dem Fundus von Kamera-Interviews zum Bereich „Agrarkulturerbe“ auf und wird diesen vermehren. Zunächst wird die Situation der audiovisuellen Kommunikation in der Volkskunde diskutiert. Die Studierenden betreiben im Laufe des Semesters Feldforschung mit Kamera und Mikrophon und haben Gelegenheit zur Bearbeitung ihrer Ergebnisse in schnitttechnischer sowie philologischer und historischer Form. Verfügbarkeit eines Pkw für

Fahrten im Regierungsbezirk Oberbayern ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bereitschaft zu Feldforschung zusätzlich zur Übung (auch an Wochenenden) wird vorausgesetzt. Ergänzend finden durch den Lehrenden kostenlose Einführungen in digitalen Computer-Filmschnitt statt; die Wahrnehmung dieses Angebots wird empfohlen.

Interessierte beantworten bitte vor der Einschreibung zwei Fragen: 1) Was interessiert mich an der Übung? – 2) Was kann ich persönlich einbringen? Antworten an: Oskar.Holl@gmx.net

Literatur zur Einführung: Edmund Ballhaus - Beate Engelbrecht: *Der ethnografische Film, Berlin 1995*; Walter Dehnert: *Zoom und Totale - Aspekte eigener und fremder Kultur im Film, Marburg 1999*; David McDougall: *Transcultural Cinema, Pinceton, NJ 1998, bes. Kap. 13, S. 245-278*; Michael Oppitz: *Kunst der Genauigkeit - Wort und Bild in der Ethnologie, München 1989*

LERNFORSCHUNGSPROJEKT (PRO- UND HAUPTSEMINARSCHEINE MÖGLICH)

PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH unter Mitarbeit von Natalia Fischer

München-Tourismus. Eine Stadt als Destination

2-stündig, (Seminar), Do. 14-16, Ludwigstr. 25, D4c. Mit Pflicht-Tutorium, 2stündig, Ort u. Zeit nach Vereinbarung

München hat zwar keinen Eiffelturm und keine Notre Dame aufzuweisen, kein Reichstagsgebäude und keine Piazza San Marco, kein Colosseum und keine Akropolis, aber die Millionenstadt taucht in jeder deutschen wie auch europäischen Tourismusstatistik in vordersten Positionen auf; und sie wird von der World Tourism Organization gar als Großstadt mit einem kulturellen Erbe, einer aktiven Kulturszene und einer kreativen Szene eingestuft – was immer das heißt.

Das 200. Oktoberfest-Jubiläum 2010 als Anlaß nehmend, will das Projekt die Spezifik des München-Tourismus in Geschichte und Gegenwart erkunden. Konkret soll es darum gehen, Einblick in das Gesamtgeschehen zu erhalten und herauszuarbeiten, welche Akteure diesen Tourismus in all seiner Vielfalt und Vielseitigkeit konstituieren helfen, dies in den Bereichen Produktion, Distribution und Rezeption/Konsumtion. Was hat die Stadt zu bieten (Stadtbild, Architektur, Sehenswürdigkeiten, Events); welche touristischen Orte und Ereignisse werden innerhalb der Stadt in besonderem Maße und aus welchen Gründen touristisch genutzt; wie und durch wen wird Münchner Kultur aufbereitet und vermittelt; wer sind die Besucher; was suchen sie; und wie gestaltet sich das Verhältnis zwischen Besuchern und bereisten Einheimischen?

Die Lehrveranstaltung für Studierende ab dem 4. Fachsemester ist auf zwei Semester angelegt und wird im Wintersemester 2010/2011 fortgesetzt. Die Teilnahme ist auf 25 Personen begrenzt. Im Sommersemester konzentriert sich das Seminar auf die Erarbeitung der übergeordneten Fragestellung und der dazugehörigen theoretischen, methodischen sowie quellenkundlichen Grundlagen der Städtetourismus-Forschung, darüber hinaus geht es im Tutorium um die Auswahl sowie die ersten Erkundungen der jeweiligen Untersuchungsfelder.

Literatur: Steinecke, Albrecht: *Tourismus. Eine geographische Einführung. Braunschweig 2006. S. 114-144 (Städtetourismus)*. – Freytag, Tim: *Making a difference. Tourist practices of repeat visitors in the city of Paris. In: Social Geography Discussions 4. 2008. S. 2008 (Parallelstudie)*. – Pott, Andreas: *Orte des Tourismus. Eine raum- und gesellschaftstheoretische Untersuchung. Bielefeld 2007. S. 187-295 (Parallelstudie: Wetzlar)*. – Kamp, Michael: *Die touristische Entdeckung Rothenburgs ob der Tauber im 19. Jahrhundert. Wunschbild und Wirklichkeit. Schillingsfürst 1996 (Parallelstudie)*. – Kursbegleitend: Lauterbach, Burkhardt: *Tourismus. Eine Einführung aus Sicht der volkskundlichen Kulturwissenschaft. 2. Aufl. Würzburg 2008*. – Bauer, Richard: *Geschichte Münchens. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. München 2008*.

PROF. DR. JOHANNES MOSER/SIMONE EGGER M.A.

Sounds like Munich. Vom Klang der Stadt – Teil 2

4-stündig (Seminar + Übung), Di 14-16 Uhr, sowie nach Vereinbarung, Ludwigstr. 25, D2a

Unzählige Tonspuren überlagern sich im urbanen Raum. Städte können laut oder leise sein. Geräusche, Stimmengewirr, das Glockenspiel am Marienplatz, das Rauschen der Isar oder die Monotonie des Verkehrs am Mittleren Ring verdichten sich zu einer städtischen Akustik. Gleichzeitig wird Musik gespielt, gehört und gemacht. Das Projekt begibt sich auf die Suche nach dem Soundtrack

einer spezifischen Stadt. Auch von München lässt sich ein breit gefächertes Klangbild zeichnen. Kunst und Kultur prägen die urbane Ästhetik auf vielfältige Weise. Musik ist Element der Atmosphäre in der Weltstadt mit Herz. Das Feld reicht von der Blaskapelle im Englischen Garten über zahllose Clubs, Bands, Tonstudios, DJs und Diskotheken bis hin zur Bayerischen Staatsoper, der, so der Dirigent Kent Nagano, vielleicht wichtigsten Oper der Welt. Willy Michl, der Isar-Indianer, steht ebenso für den Sound der Stadt wie DJ Hell, der selbst ernannte Bavarian Gigolo, die Sportfreunde Stiller, die Disco-Queen Donna Summer oder die Krautrock-Band Amon Düül. „Sounds like Munich“ will versuchen, unterschiedliche Orte, Akteure, Phänomene und Zeiten in den Blick zu nehmen und sich dem Klang der Stadt im Sinne einer urbanen Ethnographie zu nähern.

HAUPTSEMINARE

PROF. DR. JOHANNES MOSER

Bourdieu lesen – mit Bourdieu forschen

2-stündig, Do. 14-16, D 2a

Dieses Hauptseminar verfolgt das Ziel, die wichtigsten Stränge des Werkes des bedeutenden französischen Sozialwissenschaftlers Pierre Bourdieu zu erschließen. Dafür werden in den ersten Sitzungen Einführungstexte zu Bourdieu vorgestellt und diskutiert. In weiterer Folge sollen einige Werke von Bourdieu vorgestellt werden und aufbauend auf Bourdieus Theorien und Methoden eigene kleinere Forschungen durchgeführt werden, die dann in eine Hausarbeit münden.

Vorbereitende Literatur: *Markus Schwingel: Pierre Bourdieu zur Einführung. Hamburg: Junius 2000 (oder eine neuere Auflage).*

PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

Kulturtransfer. Die Internationalisierung einheimischer Lebenswelten

2-stündig, Mo. 14-16, Ludwigstr. 25, D2a

Grundlegende Bedeutung für die Entwicklung menschlichen Lebens scheint das zu besitzen, was wir "Kulturtransfer" nennen, das heißt: die Übertragung von Bestandteilen einer jeweils fremden Kultur auf eine jeweils einheimische Kultur. Dieser Übertragungsvorgang geschieht interpersonal durch direkte Kommunikation oder vermittelt durch die verschiedenen Medien der Massenkommunikation. Kulturwissenschaftliche Forschung nimmt daher nicht nur mobil gewordene Menschen (etwa Flüchtlinge, migrierende Arbeiter, Handwerker, Künstler, Gelehrte, Manager, Touristen) in den Blick, sondern auch die ebenso in Bewegung geratenen Handlungen und Dinge, Ideen und Bewertungen. Das Hauptseminar soll verschiedene Formen von Kulturtransfer thematisieren und problematisieren. Im Zentrum stehen kulturelle Berührungen, Begegnungen und Beeinflussungen, wie sie sich innerhalb Europas in den letzten beiden Jahrhunderten abgespielt haben, gleich, ob es beispielsweise um bestimmte italienische Einflüsse auf das Leben in Bayerns Hauptstadt seit der Frühen Neuzeit geht, um die Übernahme britischer Stilrichtungen durch die westdeutsche Jugendkultur in der Nachkriegszeit, um die Einflüsse süd- und südosteuropäischer Arbeitsmigration auf hiesige Eßgewohnheiten oder gar um die Amerikanisierung alltäglicher Lebenswelten in Gesamteuropa.

Literatur: Lauterbach, Burkhardt: Kulturtransfer. Die Internationalisierung einheimischer Lebenswelten. In: Ethnologia Europaea 32. 2002. S. 57-67. - Burke, Peter: Kultureller Austausch. In: ders.: Kultureller Austausch. Frankfurt am Main 2000. S. 9-40. - Espagne, Michel, Michael Werner: Deutsch-französischer Kulturtransfer als Forschungsgegenstand. Eine Problemskizze. In: dies. (Hg.): Transfers. Les relations interculturelles dans l'espace franco-allemand (XVIII^e et XIX^e siècle). Paris 1988. S. 11-34. - Lindner, Rolf: Kulturtransfer. Zum Verhältnis von Alltags-, Medien- und Wissenschaftskultur. In: Kaschuba, Wolfgang (Hg.): Kulturen, Identitäten, Diskurse. Perspektiven Europäischer Ethnologie. Berlin 1995. S. 31-44 (Zeithorizonte. 1). – Lauterbach, Burkhardt, Stephanie Lottemoser: Fremdkörper Moschee? Zum Umgang mit islamischen Kulturimporten in westeuropäischen Großstädten. Würzburg 2009. S. 133-153 (Kulturtransfer. 5).

PD DR. WALTRAUD PULZ

Körperliche Zeichen der Heiligkeit

2-stündig, Blockseminar, Termine: Fr., 23.4.2010 (Vorbesprechung); Fr., 30.4.2010; Fr., 7.5.2010, jeweils 14-16 Uhr; Fr., 9.7.2010, 14-16 Uhr, 17-19 Uhr; Sa., 10.7.2010, 10-13 Uhr, 16-19 Uhr; Fr., 16.7.2010, 14-16 Uhr, 17-19 Uhr; Sa. 17.7.2010, 10-13 Uhr, 16-19 Uhr; Raum D2a

Vor dem Hintergrund von Vorstellungen leibseelischer Einheit wurden und werden körperliche Phänomene als Ausdruck der Seele begriffen. Über den Körper – der Leib Christi steht im Zentrum der christlichen Botschaft – kann Zugang zum Göttlichen gesucht werden, der Körper ist Mittel (Abtötung des Fleisches; leibhaftige *imitatio Christi*) wie auch Hindernis (Fleischeslust) bei der Annäherung an Gott. Somatische Erscheinungen werden als Gnadenerweise begriffen und können Heiligkeit manifestieren. Solche körperlichen Zeichen von Heiligkeit sind beispielsweise Stigmata, Nahrungslosigkeit, Levitation, Unverweslichkeit, jungfräuliche Laktation, mystische Schwangerschaft, ins Körperinnere eingeprägte Bilder, Blutschweiß, Verströmen süßen Duftes wie auch Ausscheidung duftender Flüssigkeiten. Aufgrund ihres Zeichencharakters sind die genannten Phänomene mehrdeutig. „Natürliches“ und Künstliches, Realität und Irrealität durchdringen sich, so dass keine klaren Grenzziehungen möglich sind. Die Frage, weshalb insbesondere die von der männlichen Kultur in historisch je spezifischer Weise als Körpermaterie begriffenen Frauen den eigenen Körper durch Selbstmodellierung zum Ort der Inkarnation des Göttlichen machten, wird im Mittelpunkt des Seminars stehen.

Teilnahmevoraussetzung ist die Textkenntnis von Caroline Walker Bynum: Fragmentierung und Erlösung. Geschlecht und Körper im Glauben des Mittelalters. Aus d. Amerikan. v. Brigitte Große. (Frankfurt a.M. 1996.) (Edition Suhrkamp. N.F. Bd. 731=1731.) S. 109-225. Das Seminar ist auf 25 Studierende beschränkt. Statt einer schriftlichen Hausarbeit werden folgende Einzelleistungen bewertet: Termingerechte Abgabe einer kommentierten Kurzbibliographie zum gewählten Thema sowie eines Thesenpapiers; mündliches Referat und Seminartagebuch.

OBERSEMINARE

PROF. DR. JOHANNES MOSER, PROF. DR. IRENE GÖTZ, PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH Magistranden-Kolloquium

3-stündig, Di. 16–18 (14-tägig bis 20 Uhr), Ludwigstr. 25, Raum D 2a

In dem Kolloquium stellen Magistranden und Doktoranden ihre Projekte für Abschlussarbeiten zur Diskussion. Magisterkandidatinnen und -kandidaten sind zudem verpflichtet, am Mentoringprogramm für Magistranden teilzunehmen.

DANIEL HABIT, M.A., MANUELA BARTH, M.A., SIMONE EGGER, M.A.

Magistranden-Mentoring-Programm (verpflichtend für Magistranden)

2-stündig, 14-tägig, Di. 14-16, Ludwigstr. 25, D 2b (Beginn: 27.10.2009)

Dieses Programm richtet sich nur an Studierende im Hauptfach, die vor der Magisterarbeit stehen. Ziel der Veranstaltung soll es sein, sie auf die Magisterarbeit vorzubereiten und ihnen hinsichtlich Fragestellung, theoretischem Hintergrund der Arbeit, Methodenwahl, Feldzugang und Präsentation unterstützend zur Seite zu stehen und sie im Magister-Prozess zu begleiten. Darüber hinaus soll eine breitere Vernetzung unter den Studierenden angeregt werden. Die Teilnahme ist verpflichtend.

Die letzten zwei Sitzungen richten sich an die Magistrierenden des nächsten Semesters und zielen auf die grundsätzliche Entwicklung einer volkskundlich-kulturwissenschaftlichen Fragestellung.

PROF. DR. JOHANNES MOSER

Doktorandenkolloquium

1-stündig (Zeit und Ort nach Vereinbarung)

Diese Veranstaltung dient neben dem Oberseminar einer vertieften Betreuung und besseren Vernetzung der Promovierenden. Außerdem wird auch das internationale Promovierendenbetreuungsprogramm der Universitäten Basel, Graz und München im Rahmen dieses Kolloquiums vorbereitet und durchgeführt.

PROF. DR. IRENE GÖTZ

Doktorandenkolloquium

1-stündig (Zeit und Ort nach Vereinbarung)

Als Ergänzungsveranstaltung zum allgemeinen Magistranden-/Doktorandenkolloquium soll hier insbesondere der Austausch mit meinen externen Doktrand(inn)en aus Berlin hergestellt und ausgebaut werden.

PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

Doktorandenkolloquium

1-stündig (Zeit und Ort nach Vereinbarung)

Als Ergänzungsveranstaltung dient dieses Kolloquium einer vertieften Betreuung und besseren Vernetzung der Promovierenden.

PROF. DR. JOHANNES MOSER

Forschungskolloquium:

2-stündig, 14-tägig, Di. 18-20, Schellingstr. 3 (S), 007

Wird durch Aushang bekanntgegeben

ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHES STUDIUM

Für den erziehungswissenschaftlichen Studiengang ist der Besuch einer Vorlesung relevant. Teilnahmebestätigungen werden auf Wunsch erteilt.

VORLESUNGEN

PROF. DR. JOHANNES MOSER

Stadtanthropologische Perspektiven

2-stündig, Mo. 14-16, , Geschw.-Scholl-Pl.1 (M) M 018

Die Vorlesung gibt einen Einblick einerseits in die Geschichte der Stadtforschung und andererseits in die zentralen Fragestellungen, die an die Stadt insgesamt oder an einzelne Phänomene in der Stadt herangetragen werden. Die theoretischen Prämissen der Stadtforschung und die unterschiedlichen methodischen Vorgehensweisen werden durch entsprechende Beispiele veranschaulicht.

Vorbereitende Literatur: Rolf Lindner: *Walks on the Wild Side. Eine Geschichte der Stadtforschung.* Frankfurt, New York: Campus 2004.

PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

Kommunikationskultur. Inhalte, Formen, Medien, Funktionen

2-stündig, Mo. 16-18, , Geschw.-Scholl-Pl.1 (M) M 018

Kommunikation ist im Sinne Max Webers eine Form von sozialem Handeln, dies mit einem bestimmten Sinn und mit einem bestimmten Zweck. Im Kommunikationsprozess werden Botschaften vermittelt, welche über eine bestimmte Bedeutung verfügen, für die Kommunikationspartner, für ihre soziale Umwelt, für eine ganze Gesellschaft.

Wir haben es daher bei der Analyse des Forschungsfelds „Kommunikation“ stets mit inhaltlichen, formalen, medialen und funktionalen Aspekten zu tun und stellen dazugehörige Fragen: Was wird vermittelt, wie wird vermittelt, in welchen Medien wird vermittelt, für wen wird vermittelt, in welchen Kontexten wird vermittelt, warum wird vermittelt und welcher Nutzen wird daraus gezogen? In den Blick genommen werden gleichermaßen die Produktion, Distribution und Rezeption bestimmter Botschaften. Die Vorlesung gibt einen historisch ausgerichteten und gegenwartsbezogenen Überblick über dieses komplexe Forschungsfeld, das so unterschiedliche Gegenstandsbereiche zusammenführt wie: Alltagserzählungen und Formen der Volkspoesie, Druckmedien und Rundfunk- sowie Fernsehsendungen, Werbung und Propaganda, Telephonie und Photographie, Musik und Internet, Überlieferungsprozesse in den Bereichen der materiellen Kultur und der sozialen Organisationen, um nur einige wenige zu benennen.

Literatur: Knoblauch, Hubert: *Kommunikationskultur. Die kommunikative Konstruktion kultureller Kontexte.*

Berlin, New York 1995. S. 1-9, 72-84. – Lehmann, Albrecht: *Bewußtseinsanalyse.* In: Silke Götsch, Albrecht

Lehmann (Hg.): *Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie.*

Berlin 2001. S. 233-249. – Schilling, Heinz: *Medienforschung.* In: Brednich, Rolf W. (Hg.): *Grundriß der*

Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. Dritte Auflage Berlin 2001. S. 563-585.

Stand: 20.01.2010, Änderungen vorbehalten!

MÜNCHNER VEREINIGUNG FÜR VOLKSKUNDE

Freunde des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie
der Ludwig-Maximilians-Universität e.V.

Was ist die MVV?

Im Jahr 1983 von ehemaligen Absolventen des Instituts für deutsche und vergleichende Volkskunde der Universität München gegründet, war die Hauptaufgabe der Münchner Vereinigung für Volkskunde zunächst die Herausgabe von Dissertationen. Seit 1996 erscheint die Reihe „Münchner Beiträge zur Volkskunde“ beim Waxmann-Verlag; sie ist mittlerweile auf deutlich über 30 Bände angewachsen. Die MVV unterstützt die wissenschaftliche und pädagogische Arbeit des Instituts für Volkskunde / Europäische Ethnologie der Universität. Außerdem organisiert die MVV Veranstaltungen zu Fachthemen, die das Angebot des Instituts sinnvoll ergänzen und auch für nichtstudentische Mitglieder attraktiv sind. Die MVV ist offen für Studierende und Absolventen der Volkskunde oder verwandter Fächer und für alle, die an volkskundlich-kulturwissenschaftlichen Themen interessiert sind.

Auszug aus der Vereinssatzung

Die Mitgliedschaft ist schriftlich zu beantragen. Der Jahresbeitrag beträgt € 20, für Studierende und Arbeitssuchende € 10, und ist spätestens bis zum 31. Juli des laufenden Jahres per Überweisung zu entrichten. Die Mitgliedschaft endet durch schriftliche Austrittserklärung mit vierteljährlicher Kündigungsfrist zum Schluss des Kalenderjahres. Der Verein dient steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO.

Als Mitglied werden Sie mehrmals im Jahr eingeladen zu Vorträgen und Diskussionen, Ausflügen und Exkursionen, Führungen durch Museen und Sonderausstellungen

Das MVV-Programm der letzten Jahre (Auswahl)

Exkursionen mit geführten Besichtigungen

- Geschichte der Frauen in Bayern. Ingolstadt
- Freilichtmuseum Jexhof. Fürstenfeldbruck
- EXPO 2000. Hannover
- Jüdisches Kulturmuseum mit Synagoge. Augsburg
- Schlesienreise: Görlitz, Breslau
- Auswanderung aus Bayern nach Amerika seit 1683. Nördlingen
- Über Straubing nach Wien. Sammlung Kriss, Erinnerungskulturen in Wien, Volkskundemuseum

Vorträge

- Die Münchnerinnen und ihre Tracht
- Islemeler - Stickereien aus anatolischen Aussteuertruhen
- Springerstiefel und Flowershirt - Mode und Politik
- Aus der Mitte Europas. Perspektiven eines europäischen Fachs
- Vermessung und Vermessenheit. Ein Alpenkapitel

Führungen in Münchner Institutionen (und Umgebung)

- Der Ton - Das Bild. BR-Funkhaus
- Jüdisches Leben in München. Stadtrundgang
- Die Haci Bayram Moschee. Pasing
- Tibetisch-buddhistisches Zentrum „Aryatara Institut“
- Mythos Bayern. Münchner Stadtmuseum

Was bietet die MVV darüber hinaus?

Den Studierenden die Möglichkeit, Fachkollegen in "Amt und Würden" zwanglos kennenzulernen. Bei solchen Gesprächen sind schon manche Praktikumsplätze und sogar Verträge vergeben worden. Den Ehemaligen die sinnvolle Alternative zum oft gewünschten und nie zustande gekommenen Volkskundler-Stammtisch. Den volkskundlich Interessierten den Kontakt zu Fachleuten, die ihr Wissen und ihre Kenntnisse gerne teilen. Diese Veranstaltungen werden von der MVV finanziell

getragen oder zumindest großzügig unterstützt. Als Mitglied erhalten Sie außerdem Ermäßigungen auf die Buchreihe „Münchner Beiträge zur Volkskunde“, mit der Sie nicht einfach nur Ihr Bücherregal bereichern, sondern vielmehr Ihre volkskundliche Bibliothek um wichtige Neuerscheinungen aus einem äußerst breiten Themenspektrum ergänzen können.

Was kostet die MVV?

für Studierende und Arbeitssuchende: 10,- EURO im Jahr, für alle anderen: 20,- EURO im Jahr
Der Verein dient steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO.

Anmeldeformular unter

<http://www.volkskunde.uni-muenchen.de/koops/mvv/kontakt/index.html>

Kontoverbindung

Münchner Vereinigung für Volkskunde e.V.
Stadtsparkasse München, BLZ 70150000, Konto 901224295

Kontakt

Münchner Vereinigung für Volkskunde
c/o Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie
Ludwigstr. 25
D - 80539 München
Tel.: +49 (0) 89 / 2180 - 2348
Fax: +49 (0) 89 / 2180 - 3507
E-Mail: volkskunde@lrz.uni-muenchen.de
Internet: <http://www.volkskunde.uni-muenchen.de/koops/mvv/index.html>

Vorstand

- Erster Vorsitzender: Prof. Dr. Helge Gerndt
- Zweite Vorsitzende: Dr. Gabriele Wolf
- Kassier: Dr. Sabine Hess
- Schriftführerin: Dr. Daniella Seidl

FACHSCHAFT VOLKSKUNDE/EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE

Die Fachschaft des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie bildet eine Schnittstelle zwischen Studierenden und Dozierenden, mit deren Hilfe die Studierenden die Möglichkeit besitzen, Institut, Lehre und zusätzliche Veranstaltungen (wie Exkursionen, Vorträge, Feiern) mitzugestalten. Hierzu schickt die Fachschaft z.B. Vertreter in den Fakultätskonvent, wo u.a. über die Vergabe eines bestimmten Teils der Studienbeiträge entschieden wird. Außerdem unterstützt die Fachschaft alle Studierenden mit Informationen über Lehrveranstaltungen, aktuelle Institutsaktivitäten, Termine, fachbezogene Studienangelegenheiten, Aktivitäten der Arbeitsgruppen und Raumänderungen per E-Mail-Verteiler (siehe unten), Aushängen an der Institutsbibliothek und am Schwarzen Brett. Außerdem werden die legendären Feiern von der Fachschaft geplant, organisiert und umgesetzt.

Fachschaftstreffen

Während des Semesters finden in der Regel mehrere Fachschaftstreffen statt, zu dem alle interessierten Studierenden eingeladen sind. Über den E-Mail-Verteiler der Fachschaft werden alle Studierenden über die Termine informiert.

„Bier in der Bib“

Informationsabend für alle Erstsemester mit Orientierungsspaziergang und anschließenden Snacks, Getränken und Gesprächen beim gemütlichen Beisammensein in der Instituts-Bibliothek
Termin: wird zu Anfang des Semesters bekanntgegeben, Treffpunkt: Volkskunde/Europäische Ethnologie-Bibliothek (Ludwigstr. 25, Raum E 020)

Kontakt, Information

In der Regel befinden sich die meisten Fachschaftsmitglieder im Vorraum der Volkskunde/Europäische Ethnologie-Bibliothek (Ludwigstr. 25, Raum E 020), ansonsten ist eine Kontaktaufnahme jederzeit per E-Mail möglich: fachschaftvolkskunde@gmx.de

Um in den E-Mail-Verteiler der Fachschaft aufgenommen zu werden, schickt man an die oben genannte E-Mail-Adresse eine Mail mit vollem Namen und E-Mail-Kontakt.

Anregungen, Ideen, Wünsche, Kritik, Mitarbeit und Aktivität aller Studierenden sind jederzeit willkommen und erwünscht.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Stammtisch

Seit dem Sommersemester 2007 gibt es einen regelmäßigen Stammtisch, zu dem alle Interessierten eingeladen sind: jeweils jeden zweiten Dienstag während des Semesters, nach dem Institutskolloquium, ab 19.30 Uhr im Charivari (Türkenstr. 92, 80799 München)

Diskussionsabend: „Kulturwissenschaft & Praxis“

Einmal pro Semester organisiert die Fachschaft eine Diskussionsveranstaltung, bei der Absolventen und Praktiker unseres Faches gemeinsam mit Studierenden über Qualifikationen und konkrete Tätigkeitsfelder, die mit einem abgeschlossenen Studium der Volkskunde/Europäischen Ethnologie zu erreichen sind, diskutieren. Die Gespräche bieten die Möglichkeit, mehr über die Anforderungen und Möglichkeiten der Praxis zu erfahren, einen Einblick in verschiedene Praxisfelder zu erhalten und direkte Kontakte (z.B. für Praktika) zu knüpfen. Aushänge und E-Mail-Ankündigungen werden im Laufe des Semesters über Gäste, Veranstaltungsort und -datum informieren.

Gäste im Sommersemester 2007: Kulturarbeit: Jana Binder (Goethe-Institut München), Museumswesen: Astrid Pellengahr (Stadtmuseum Kaufbeuren), Erwachsenenbildung: Christoph Köck (Bayerischer Volkshochschulverband); Gäste im Wintersemester 2007/2008: Printmedien/PR: Christina Centner (Pressestelle Landratsamt Erding), Hörfunk: Carola Zinner (Bayerischer Rundfunk), Kai Frohner (Bayerischer Rundfunk / Dozent Journalistenschule)

Sprach-Tandem

Um an einer regelmäßigen Verbesserung Eurer Sprachkenntnisse zu arbeiten oder sogar eine Sprache komplett neu zu lernen, hat die Fachschaft eine organisatorische Plattform für Sprachtandems geschaffen. Im Vorraum der Institutsbibliothek hängt eine Liste aus, in der sich jeder Student eintragen kann, wenn er einen Sprachpartner/eine Sprachpartnerin sucht. Oder aber nachsehen will, ob jemand eine gewünschte Sprache anbietet. Die Liste beinhaltet Name, Sprachwunsch, Sprachangebot und E-Mailadresse und dient somit dem Kontaktaufbau zwischen Kommilitonen und Kommilitoninnen. Mittlerweile finden sich dort übrigens nicht nur Englisch-, Deutsch-, Spanisch, Französisch- und Italienisch-Angebote, sondern auch einige osteuropäische und asiatische Sprachen.

Zwischenprüfungstutorium

Als zusätzliche Vorbereitung auf die Zwischenprüfung organisiert die Fachschaft jedes Semester ein Tutorium. Hierbei können alle Arten von Fragen an Kommilitoninnen und Kommilitonen gestellt werden, die die Prüfung bereits hinter sich haben. Außerdem besteht die Möglichkeit sich mit anderen „Prüflingen“ zusammen zu tun, Lerngruppen zu bilden und Fragen gemeinsam zu klären.

Sonstige Arbeitsgruppen/Projekte

In vergangenen Semestern haben sich aus der Fachschaft heraus immer wieder Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten herausgebildet, z.B. zum Thema Film+Foto, Praktikum+Ausland und der Fachschaftszeitschrift „Metamorphosen“. Leider ruhen derzeit diese Aktivitäten. Wenn jemand Lust und Zeit hat sich im Rahmen eines dieser Themen zu engagieren oder ein neues Projekt initiieren möchte, so ist dies jederzeit möglich.

Alle interessierten Studierenden sind dazu eingeladen, an allen Aktivitäten und Veranstaltungen teilzunehmen!

Gute Gründe für ein Engagement in der Fachschaft

- die Chance, das „Innenleben“ und die Funktionsweise des Systems Universität näher kennen zu lernen (z.B. durch Teilnahme an Konvents-, Instituts- oder Fakultätssitzungen)
- die Chance, Hochschulpolitik aktiv mitzugestalten (z.B. durch Mitsprache beim Einsatz von Studienbeiträgen, Vorschläge für Lehrveranstaltungen, etc.)
- die Chance, Wissen und Kenntnisse in konkrete Projekte umzuwandeln (z.B. journalistisches Know-How im Rahmen einer Fachschaftszeitschrift, Marketing-Know-How im Rahmen von Veranstaltungsbewerbung, Film- und Fototechniken im Rahmen von Wettbewerben und Ausstellungsprojekten)
- die Chance, organisatorische Fähigkeiten aufzubauen und umzusetzen (z.B. Planung und Umsetzung von Veranstaltungen, Hüttenwochenenden, Parties, etc.)
- die Chance, Formen und Inhalte von Kommunikation (Studenten/-innen – Student/-Innen bzw. Student/-Innen – Dozent/-Innen) mitzuerleben und mitzugestalten
- die Chance, Diskussionsfähigkeit zu erlernen, zu verbessern und einzusetzen (z.B. bei Entscheidungssituationen innerhalb der Fachschaftssitzungen)